

wissenschaftlichen Diskurs zu möglichen Gesundheitsgefahren durch Elektrosmog machen.

- Um den Verbraucherinnen und Verbrauchern eine Möglichkeit zur Beurteilung der Feldbelastungen in der eigenen Wohnung zu geben, wird erläutert, welche Messungen ggf. selbst vorgenommen werden können und wofür Fachleute herangezogen werden sollten.
- Eine Datenbank mit SAR-Werten von über 500 Handy-Modellen bietet per Mausclick Hilfe bei der Suche nach strahlungsarmen Mobiltelefonen.

Das Portal wird aus Mitteln des Bundesumweltministeriums und des Bundesamtes für Strahlenschutz gefördert.

Das Internet-Portal ist unter [www.forum-elektrosmog.de](http://www.forum-elektrosmog.de) online erreichbar.

## Gesundheit

# Ärzte stellen Ergebnisse von Langzeitbeobachtungen vor

**In der oberfränkischen Stadt Naila (ca. 8500 Ew.) haben fünf Ärzte Auswertungen von Krankheitsfällen im Umkreis einer seit 1993 vorhandenen Mobilfunkantenne gemacht und diese im Rahmen einer Informationsveranstaltung am 21. Juli in der Frankenhalle in Naila als Pilotstudie vorgestellt. Dabei berichteten sie von einer gegenüber den Außenbezirken von Naila signifikant gestiegenen Krebshäufigkeit.**

Anhand der Krankenunterlagen von ungefähr 1000 Patienten sind Dr. Horst Eger, der Initiator der Studie, und seine Kolleginnen und Kollegen Klaus Uwe Hagen, Birgitt Lukas, Peter Vogel und Helmut Voit zu der Erkenntnis gelangt, dass es einen Zusammenhang gibt zwischen der wachsenden Zahl von Krebserkrankungen und der Mobilfunkstrahlung. Dabei teilten sie das Stadtgebiet von Naila in zwei Bereiche ein: ein Gebiet 400 m um einen seit 1993 bestehenden Mobilfunkmast, der auf dem Dach der Frankenhalle (in Naila) montiert ist, und die restliche Stadt. Für die Studie wählten die Ärzte ihnen bekannte ortstreue Patienten aus, nikotin- oder alkoholbedingte Krebsarten wurden ausgeschieden. Das Durchschnittsalter der Patienten lag zu Beginn des Vergleichszeitraumes im Jahr 1994 bei 40,2 Jahren, der Anteil der über Sechzigjährigen betrug etwa 24 Prozent. Entsprechend den Berichten der Ärzte gab es unter den Menschen, die bis zu 400 Meter vom Mobilfunkmast entfernt wohnen, deutlich mehr Krebsfälle als außerhalb. Im Durchschnitt waren die Patienten dort, wenn sie an Krebs erkrankten 8,5 Jahre jünger als in der übrigen Stadt. Die Krebsfälle traten vor allem seit 1999 – also nach fünf Jahren Betriebszeit des Senders – auf.

Das „Zentrum für Umweltforschung und -technik“ der Universität Bremen, das die Ärzte aus Naila wissenschaftlich beraten hat und ihnen solide Forschungsarbeit bescheinigt, empfiehlt angesichts der Werte eine sofortige Abschaltung der Mobilfunk-Anlage. Der Leiter des Zentrums, Prof. Dr. med. Rainer Frentzel-Beyme, gibt jedoch zu bedenken, dass die Datenlage verbessert werden müsse: „Das Ganze muss enorm ausgeweitet werden, wenn man wirklich verlässliche und belastbare Daten haben möchte. Trotzdem ist die Studie ein Anfang, weil sie ein Ergebnis zeigt, das zunächst plausibel erscheint und auch keine sofortige Erklärung anderer Art zulässt.“

Die vollständige Studie soll in den nächsten Monaten in einer wissenschaftlichen Publikation vorgestellt werden.

Vom Stadtrat Naila wurde inzwischen beschlossen, eine Petition zum wirksamen Schutz der Bevölkerung vor gesundheitsschädlichen Auswirkungen der Mobilfunkstrahlung zu verfassen und zu

veröffentlichen. Die Petition wird beim Deutschen Bundestag, beim Europäischen Parlament und beim Bayerischen Landtag eingereicht.

Obwohl die hier vorgestellten Daten statistisch signifikant sind, lassen sich aus den Beobachtungen keine endgültigen Schlussfolgerungen zum Zusammenhang zwischen Mobilfunkstrahlung und Krebs ziehen. In der Vergangenheit hat es in verschiedenen Ländern immer wieder solche Einzelbeobachtungen zum möglichen Krebs verursachenden Effekt hochfrequenter Strahlung in selektierten Kollektiven gegeben. In vielen dieser Fälle ließ sich nach einer Ausweitung auf unselektierte Kollektive der Verdacht auf einen solchen Zusammenhang nicht bestätigen.

Die bekanntesten dieser Untersuchungen, die zugleich zu den sorgfältigsten zählen, sind zwei Studien aus Großbritannien zum Zusammenhang zwischen Fernsehsendern und der Krebshäufigkeit (Dolk et al. 1997). Zu Anfang der 90er Jahre fiel einem niedergelassenen Arzt bei Birmingham in England eine Häufung von Leukämiefällen in der Umgebung eines Fernseh- und Radiosenders auf. Eine daraufhin durchgeführte Untersuchung bestätigte die Existenz einer Verdopplung des Leukämie-Risikos. Eine Folgestudie, die an verschiedenen Standorten von 20 weiteren Sendern durchgeführt wurde, fand jedoch keine relevante Erhöhung der Krebsrate.

Wie die Autoren der neuen Studie aus Deutschland selbst anregen, ist es zur weiteren Klärung auch in diesem Fall notwendig, derartige Studien möglichst bald auch an anderen Orten durchzuführen, da dies in Gebieten mit ähnlicher Mobilfunkversorgung mit relativ geringem Aufwand möglich ist.

### Quellen:

[www.naila.de](http://www.naila.de): Eine vorläufige Kurzfassung ist bei der Stadtverwaltung Naila für 10 € zu bekommen.

Forum Medizin, [www.hese-project.de](http://www.hese-project.de)

[www.br-online.de/umwelt-gesundheit/artikel/0407/23-mobilfunk-naila/](http://www.br-online.de/umwelt-gesundheit/artikel/0407/23-mobilfunk-naila/)

Dolk H, Shaddick G, Walls P, Grundy C, Thakrar B, Kleinschmidt I, Elliott P. Cancer incidence near radio and television transmitters in Great Britain. I. Sutton Coldfield transmitter. *Am J Epidemiol.* 1997;145(1):1-9.

Dolk H, Elliott P, Shaddick G, Walls P, Thakrar B. Cancer incidence near radio and television transmitters in Great Britain. II. All high power transmitters. *Am J Epidemiol.* 1997;145(1):10-7.

### Impressum – Elektrosmog-Report im Strahlentelex

Erscheinungsweise: monatlich im Abonnement mit dem Strahlentelex **Verlag und Bezug:** Thomas Dersee, Strahlentelex, Waldstraße 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030 / 435 28 40, Fax: 030 - 64 32 91 67. E-Mail: [strahlentelex@t-online.de](mailto:strahlentelex@t-online.de). Jahresabo: 60 Euro.

### Herausgeber und Redaktion:

nova-Institut für politische und ökologische Innovation, Hürth Michael Karus (Dipl.-Phys.) (V.i.S.d.P.), Monika Bathow (Dipl.-Geogr.), Dr. med. Franjo Grotenhermen, Dr. rer. nat. Peter Nießen (Dipl.-Phys.).

Beiträge von Gastautoren geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wieder.

### Kontakt: nova-Institut GmbH, Abteilung Elektrosmog,

Goldenbergst. 2, 50354 Hürth,

☎ 02233 / 94 36 84, Fax: / 94 36 83

E-Mail: [EMF@nova-institut.de](mailto:EMF@nova-institut.de); <http://www.EMF-Beratung.de>;

<http://www.HandyWerte.de>; <http://www.datadiwan.de/netzwerk/>